

Amerikanische Nachtmeerfahrten

Eine kulturelle Erkenntnisreise durch die Seelenlandschaft der Vereinigten Staaten

André Leipold

Imagination und Konstruktion

»It's called the American Dream because you have to be asleep to believe it.«

(George Carlin)

Als der 2008 verstorbene, über Jahrzehnte hinweg einflussreiche US-Comedian George Carlin sein vorletztes Stand-Up-Programm mit dem vorangegangenen Satz enden ließ, ging es ihm um die schocklustige Vertreibung der hartnäckigsten aller Mythen, welche in den Seelen seiner Zeitgenoss*innen noch immer ihr Unwesen trieben: Den *American Dream*, wonach jede Person in *God's Own Country* aufsteigen und ihr jeweiliges Glück finden könne, wollte er als eine generationsübergreifende Illusion entlarven, implantiert von einem schon immer herrschenden Club der Reichen, um die tatsächlichen Machtverhältnisse im Land zu verschleiern. Zu diesem Zweck sei es auch immer schon deren althergebrachtes Interesse gewesen, eine gut informierte Bürgerschaft zu verunmöglichen.

»They don't give a fuck about you«, blaffte dieser inkarnierte Archetypus des politisch inkorrekten Sozialkritikers ins Publikum, »they don't care about you at all. And nobody seems to notice, nobody seems to care. That's what the owners count on – because the owners of this country know the truth: It's called the American Dream because you have to be asleep to believe it.«

In dieser popkulturellen Anekdote steckt aus meiner heutigen – digital ermöglichten – Sicht auf die Vereinigten Staaten so viel mehr Verdichtung und Prophezeiung als es die humoristische Perle eines legendären Vertreters der uramerikanischen Unterhaltungsprofession des Stand-Up-Comedians vermuten lässt. Carlins eigene Absichten zielten wohl ebenfalls nicht unbedingt in die geistigen Richtungen, in die es mich hier verschlägt. Er ist in diesem Fall nur Teil einer Momentaufnahme. Eine dünne Scheibe Kulturgeschichte, die ich auch aus vielen anderen Quellen im chaotischen Medienarchiv des Netzes hätte herauschneiden können.

Da ist zum einen das fast schon traditionelle Metier des Stand-Up-Comedians, welches in den folgenden Jahren durch Internet und Streamingdienste immer mehr Relevanz erhalten und an der Schnittstelle zwischen Unterhaltung, Politik, Poesie und Philosophie den Boden für die Früchte des amerikanischen und westlichen Kulturbetriebs von heute und morgen bereiten sollte. Zum anderen ist hier exemplarisch die Rede von amerikanischen Mythen und Archetypen, von kollektiven Träumen, die sich durch die relativ kurze Geschichte der USA trugen – und im Schicksalsjahr 2020 an einem Punkt der Transformation ankommen sollten. Außerdem geht es unterschwellig noch um Unterdrücker*innen, Unterdrückte, Demokratie, verschleierte Interessen, Manipulation und Information.

Somit sind die wichtigsten Stationen benannt, um eine kleine Erkenntnisreise durch die amerikanische Seelenlandschaft zu unternehmen. Es ist eine ziemlich holprige Fahrt durch kulturelles Unterholz, und sie führt nur mit Hilfe emsigster Imagination und Konstruktion an einen ideellen Ort der Klarheit – von dem aus ich mir dann ein paar prophetische Anmerkungen erlauben möchte. Meine Arbeit im *Zentrum für Politische Schönheit* ist hierfür unter anderem deswegen von Bedeutung, als dass auch unsere spezielle Form politischer Aktionskunst aus der Sprengung und freimütigen Neuerrichtung von Grenzen zwischen Kategorien und Disziplinen entsteht. Zusätzlich ist mir auch der Versuch der Mustererkennung anhand einer aus massenkulturellen Erscheinungen und Phänomenen zusammengesetzten Karte kollektiver Traumlandschaften nicht ganz fremd – obwohl es sich hier um eine sonderbar metaphysische Tätigkeit zu handeln scheint, die nur auf einem äußerst brüchigen wissenschaftlichen Fundament fußt. Das aber ist nur teilweise richtig.

Licht und Schatten

Gesellschaftliche, politische, kulturelle und mediale Prozesse laufen in den USA seit letztem Jahr mit krisenhaften Phänomenen internationaler wie nationaler Natur zusammen; woraus sich ein Konglomerat zusammenballte, von dem gleichzeitig mehrere Druckwellen kreisförmig ausgingen und immer noch ausgehen. In unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen wurden parallel Verdichtungen und Transformationen ausgelöst, deren Wirkmächte schon jetzt – sowohl im Einzelnen als auch in Kombination – Geschichte schreiben. Die politische Polarisierung, die in den letzten vier Jahren einen kollektiv-psychotischen Charakter angenommen hat, kollidiert nun mit teils neuartigen kulturellen, medialen und politischen Dynamiken. Daraus entstehen Licht und Schatten, in hoher Frequenz, ein irrsinniges Flackern der Massen. Die Corona-Pandemie und ihre mannigfaltigen Auswirkungen, höhere Todeszahlen als in den beiden Weltkriegen und Vietnam zusammen, der Mord an George Floyd und die hieraus erstarkten Protestbewegungen, der Klimawandel, das Voranschreiten der nicht nur politischen Polarisierung, das korrupt-ignorante und gewaltbereite Manövrieren der Trump-Regierung am autokratischen Abgrund – dies sind nur die augenfälligsten Umwälzungen der letzten Monate.

Die Vereinigten Staaten bewiesen sich in dieser Zeit auch als Produzent von Nachrichtenbildern, die sich zu mehrdeutigen Ikonen verdichteten. Im Sinne der Ereignisse handelte es sich hier meist um Albtraumbilder, deren Drastik dadurch erhöht wird, dass sie sich zu Bildern und Erzählungen gesellen, die mehr oder weniger aus Fiktion bestehen und in ihrer automatischen Funktion des Weitertreibens amerikanischer Mythen einen nebulösen Wohlgefühlcharakter besitzen. Die neuen Ikonen aber schlagen mit atemberaubender Härte ein. Wenig überraschend kommt mir das Bild des Polizisten Derek Chauvin in den Sinn, der auf dem Genick des erstickenden George Floyd kniet. Nicht ganz so zwangsläufig erscheint mir immer wieder eines der ersten Bilder Joe Bidens mit schwarzer Schutzmaske. Als ich dies zum ersten Mal sah, assoziierte ich es augenblicklich mit Malereien von Francis Bacon. Die schwarze Schutzmaske reiste als grotesk aufgerissener Kiefer und stummer Schrei in meine Traumwelt ein.

Die Frage, welche dieser potentiellen Ikonen in ein kollektives Unterbewusstsein des Westens eingingen oder eingehen werden und welche sich nur in meiner individuellen Unterwelt wiederfinden, ist in etwa genauso wichtig wie ihre Beantwortung schwierig ist.

Das engagierte Individuum bekommt nur schwer seinen Kopf ums Große und Ganze und nur selten war die philosophische Uerkenntnis, nach der dieses chaotische und vibrierende Ganze mehr sei als die Summe seiner Teile, unmittelbarer und konkreter zu bezeugen. Die mentale und intellektuelle Herausforderung, hieraus eine konsistente Erzählung zu generieren, grenzt ans Unmögliche. Doch den Glücklichen winken viele neue Erkenntnisse bei dieser Pionierarbeit.

Die Rückschau vom jetzigen Zeitpunkt im Frühling 2021 ins letzte Jahr wirkt fast unwirklich – und dass, obwohl ich diese Zeit nur aus der Ferne verfolgte. Allerdings ist die Bandbreite aus hierfür zur Verfügung stehenden Informationsquellen mit keiner Situation aus der Vergangenheit zu vergleichen. Die globalen Informationswege ermöglichen eine Teilhabe am Geschehen, die keinem historischen Vergleich standhält.

Die neue Administration unter Joe Biden sowie verschiedene Akteure aus Politik, Kultur und Medien konnten aus den Turbulenzen des vergangenen Jahres jedenfalls schon transformative Schlüsse und Konsequenzen ziehen, die von tiefeschürfenden Analysen zeugen. Dennoch bleibt unweigerlich kulturevolutionäres Rohmaterial liegen und harrt seiner Entdeckung.

Die Zauberer von Oz

Die fiebrige Intensität der Druckwellen von der anderen Atlantikseite ist für mich fast körperlich spürbar. Obwohl sie nur aus dem digitalen Rauschen herausimaginiert zu sein schien, spürte ich seit Beginn letzten Jahres eine Berührung, die nicht allein dadurch zu erklären ist, dass ich in meiner Jugend viel Zeit in den USA verbrachte. Die Mythen-Maschinerie der amerikanischen Popkultur hat schon vorher eine tiefe Prägung bei bzw. in mir hinterlassen. Klassischer Weise und wie bei vielen anderen Menschen vor mir, belieferte Hollywood meinen inneren Sehnsuchtsort regelmäßig mit neuen Bildern und Geschichten. So wurde auch ich zu einem höchstens halbbewussten Mitglied einer unbestimmten Gemeinschaft von Heldenreisenden. Erst viel später wurde mir klar, dass ich nicht nur eine im Unterbewusstsein wirkende Welt aus Archetypen und Mythen bewohnte, sondern diese auch mit vielen Brüdern und Schwestern teilte. Weitere, zahllose Produkte der Massenkultur speisten sich in diese innere Welt ein – aus Funk, Fernsehen, Bild- und Tonträgern; später aus Streamingdiensten und Internet.

Die Wirkmacht der aktuellen, sich überlagernden Ereignisse und Prozesse scheint sich vor allem dann zu bestätigen, wenn sie den retrospektiven Blick auf die uramerikanische Historie des dramatischen Storytellings einfärbt. Die weit aufgerissenen, staunenden Augen der Figuren aus Spielberg-Filmen werden ihrer Unschuld beraubt, wenn sie uns zu den filmischen Wundern locken wollen. Aus ihnen scheint nicht mehr kindliche Naivität, sondern dümmliche Ignoranz zu sprechen. Die Figur des Lieutenants John Dunbar in *Der mit dem Wolf tanzt* führt uns nicht mehr in eine romantische Geschichte der Begegnung zweier Kulturen, sondern in ein Kartenhaus aus Lügen, das mittlerweile eingestürzt ist. Und so weiter und so fort.

Solche und andere Rückschauern verwandeln die gut schnurrende Traumproduktion in eine einzige, selbstreferentielle Schleife, als ob die Vereinigten Staaten immer wieder an die selben, ungelösten Knoten zurückkehren musste. 2020 hat zwar noch nicht die Knoten gelöst, aber die Stränge wurden freigelegt.

Die Demontage der Mythen geht indes weiter. Es ist noch nicht absehbar, wohin genau diese Entwicklung führt, ob sie irgendwann wieder zurück auf Anfang springt oder eben zu gänzlich neuen Ufern aufbricht. Bis auf Weiteres ist die dramatische Fiktion erstmal der Auseinandersetzungen mit der real existierenden Gegenwart untergeordnet. Die vormals überlebensgroßen Stars und Sternchen schalten sich ungeschminkt über Zoom ein – als auf Normalmaß geschrumpfte Bürger*innen, deren Ängste und Ungewissheiten die wohlige Illusion amerikanischer Selbstsicherheit, moralischer Klarheit und optimistischer Zukunftssicht abgelöst haben. Die durch die Pandemie aufgedeckten, unterschwellig aufgestauten Gewaltpotentiale innerhalb der US-Gesellschaft kommen schonungslos zum Vorschein und kratzen permanent an einem Nationalstolz, der nur noch innerhalb der jeweils bewohnten Echokammern Bestand zu haben scheint. Dies beschreibt eine Art Trauma in kollektiven Wahrnehmungssphären, ein Gefühl, das amerikotypisch und auffallend häufig mit der Szene aus dem Fantasy-Klassiker *Der Zauberer von Oz* verglichen wird, in der sich jenes allmächtige Magiewesen als gewöhnlicher, älterer Mann entpuppt, der hinter einem Vorhang die Illusion der Überlebensgröße aufrecht zu halten versucht.

Es ist also nicht die Zeit dramatischer Verfremdung, sondern die der realitätsnahen Nachrichten, Analysen und Debatten – deren tiefschürfendsten Momente zum Teil in der noch jungen Welt der Podcasts zu erleben sind.

Während die politische Berichterstattung der großen Fernsehkanäle häufig den kindischen Gesetzen des Tribalismus' unterliegt und *Fox News*

sich komplett der konstruierten Wahrheit ihrer verirrten Klientel verschrieben hat, gibt es nur noch sehr wenige Foren eines gesamtgesellschaftlichen Diskurses. Im Gegensatz etwa zur deutschen finden in der amerikanischen Öffentlichkeit nur sehr selten moderierte Auseinandersetzungen zwischen Republikanern und Demokraten statt.

Deutlich mehr Inspiration und Innovation tummeln sich hingegen an den Grenzen zwischen Politik und Unterhaltung. Während die Stand-Up-Comedy sich aufgrund fehlender Veranstaltungen noch in der Paralyse befindet, konnten die Late-Night-Formate von Seth Meyers, Stephen Colbert, Jimmy Fallon und anderen gemeinsamen mit den verwandten Infotainment-Formaten von John Oliver, Bill Maher & Co an Relevanz gewinnen. Es sind also die neuartigen und/oder angestammte Kategorien sprengenden Formate, die sich mit der schnell verändernden gesellschaftlichen (Selbst-)Wahrnehmung bewegen und versuchen, Brücken zwischen immer hermetischer werdenden Realitätsblasen zu bauen.

Trampelpfade der Wahrheit

Was aber liegt unter den verschiedenen Realitäten? Sind die gemeinsamen Wahrheiten über das Wesen der Menschheit – zumindest in ihrer US-amerikanischen Ausprägung – in einem kollektiven Unterbewusstsein zu entdecken?

Leider ist es nicht so einfach, die gemeinsame Wahrheit liegt irgendwo zwischen den breitesten Trampelpfaden der nationalen Ideengeschichte. Zwischen den daraus hervorgegangenen Vorstellungswelten verschiedener Gesellschaftsgruppen muss sie wieder neu ausgehandelt werden. Der Weg zur neu gefundenen Gemeinschaft in der kollektiven Seelenlandschaft ist also noch lang. Oder es gibt ihn überhaupt nicht. Dann hieße es: »Der Weg ist das Ziel, aber das Ziel ist im Weg.« Jedenfalls sind wir noch nicht dort angekommen.

Zwar gibt es hierzu noch lange keine belastbare Empirie, da wir mitten in einem historischen Moment, also einem Transformationsprozess stecken. Dennoch lässt eine gewisse Mustererkennung den Schluss zu, dass die Popkulturschaffenden nicht nur durch Pandemiemaßnahmen blockiert, sondern obendrein von der Gravität und gleichsam biblischen Konsequenz der sozialen Ereignisse paralysiert wurden. Für den Moment. Das in uns allen schlummernde, legendäre Böse hat für ein paar Augenblicke seine real existierende

Gestalt gezeigt. Wir sind noch dabei, sie zu beschreiben. Die zeitgenössischen Mythengesänge können an diesem Punkt allerdings nicht einfach neu verwurstet werden. Es braucht eben einen neuen, kreativen Eingriff. Und hierfür braucht es wiederum neue Formen und Mittel.

Es sind epische Zeiten, denn die Möglichkeiten sind genauso vorhanden, wie die Gefahren. Wir wandeln am Abgrund entlang. Die redundanten, zunehmend spastischen Abfolgen immer gleicher öffentlicher Kulturkämpfe reduzieren sich auf Reiz-Reaktions-Mechanismen ohne gesellschaftlichen Nutzen – abgesehen von Befriedigungen relativ kurzfristiger, wirtschaftlicher und politischer Interessen.

Die Situation ruft also nach dringend nötigem, kommunikativem Fortschritt. Denn ich glaube, dass wir es mit einer schicksalhaften Phase der gesamten westlichen Zivilisation zu tun haben. Die USA spielen hierbei nur die machtvollste Rolle, in ihr spiegeln sich Phänomene und Prozesse des ganzen Westens – manchmal als Konzentrat, immer wieder auch als blutige Farce.

Manches muss und wird neu geträumt werden. Und ich möchte hier laut mitträumen – nicht nur, weil ich glaube, dass deutsche Kultureinheiten etwas beizutragen hätten.

Die noch nicht gänzlich fassbare Herausforderung besteht weniger darin, den Amis eine deutsche Blaupause zur Vergangenheitsbewältigung einzuverleiben. Das Problem ist weit übergeordneter.

In aller notwendigen Grobheit betrachtet, handelt es sich um die verlorene Vermittlung zwischen zwei Weltvorstellungen: Dem Rationalismus der Aufklärung und dem darwinistisch-biologistischen Modell, welches zivilisatorischen Fortschritt eher als vergeblichen Irrweg betrachtet, der nur Lebensenergie verschwendet und letztendlich von fest verankerten Traditionen und Hierarchien im Sinne natürlicher Determinanten überfahren wird.

Wir müssen uns noch ein wenig mehr philosophischen Lehren zuwenden, um diese interdisziplinäre Erkenntnisreise nutzbringend weiterzuführen.

Vernunft und Spiritualität

Die Entdeckung neuartiger kultureller und medialer Pfade, die sich durch die amerikanische Massenrezeption winden, kann die Lücken markieren, die sich in den neuen amerikanischen Landschaften zwischen Sendern und Empfängern aufgetan haben und nach kulturellen Disziplinen zu schreien scheinen, die in den USA – wenn überhaupt – kaum etabliert sind. So wäre die Ein-

führung politischer Aktionskunst nach dem Vorbild des *Zentrums für Politische Schönheit* sicherlich ein wertvoller Beitrag. Jedoch käme eine solche Intervention in meinen Augen erst dann in Frage, wenn die beschriebene Vermittlung zwischen den auseinanderdriftenden Vorstellungswelten schon gefunden wurde. Ein schlichter Übertrag würde viel zu kurz springen.

Arthur Schopenhauer begann, die idealistische Philosophie Kants mit buddhistischen und hinduistischen Konzepten der Wahrnehmung und Realität zu verbinden. Seine pessimistische Sicht auf die Natur des Menschen als evolutionärer Fehler, die vor allem Leid erzeugt und verkörpert und dessen Bedürfnisse nie gestillt werden können, führte ihn zu einem Schluss: Die Vernunft muss mit der Spiritualität versöhnt werden. Schopenhauer schlug die Kunst (und Askese) vor, um den Abgrund zuzuschütten, der jedem Menschen innewohne. So solle der zerstörerische Wille des Menschen gebändigt werden. Über die Kreation, also auch über die Fiktion.

Die Kunst sollte also da Klarheit schaffen, wo der Blick auf die wahren Kerne des Menschseins nicht durch selbsttäuschende Konstruktionen verstellt wird. So bekommt die Kunst eine philosophische Wirkmacht.

Die Popkultur kann in diesem Kontext als Sphäre verstanden werden, in der künstlerische Intuition auf kollektive Träume trifft und massenhaft wahrnehmbare Manifestationen dieser Begegnungen produziert.

Tragischerweise ging durch Corona ausgerechnet mit der Freilegung der neuralgischen Punkte auch die Sperrung der physischen Kommunikations- und Erlebnisräume sowie der öffentlichen Begegnungsorte einher. Die Befriedigung der Bedürfnisse nach Spektakel und Gemeinschaftserfahrung wurde vorläufig verunmöglicht.

Im Umkehrschluss ist die Gleichzeitigkeit individuell erlebter Vereinsamung jedoch auch wieder eine – virtuell vermittelte – Gemeinschaftserfahrung. Wenn man will, kann man auch von einer metaphysischen Gemeinschaftserfahrung sprechen, deren unterbewusste Anteile nur in Bruchteilen ausgelotet sind. Wer oder was sollte dies denn auch bewerkstelligen?

Nachtmeerfahrt und Heldenreise

Auch die Suche nach den passenden Werkzeugen für die immer akuter werdende Erfahrung kommunikativer Fragmentierung vollzieht sich bei mir auf dialektische Weise. Es gilt, eine Synthese aus wissenschaftlichen und künstlerischen Zugängen zu finden. Überraschender Weise ist diese Synthese schon

vor Jahrzehnten geschehen; auch wenn sie sich natürlich noch nicht auf die aktuelle Problematik bezog. Es handelt sich hierbei um die Psychoanalyse Carl Gustav Jungs. Hier wurde sich sogar schon mit konkreter Methodik in die Sphäre des kollektiv Unbewussten begeben.

Jung begriff die Reise nach innen, das Aufdecken verdrängter, aber wirkender Ängste, die Konfrontation mit persönlichen Schwächen oder das Wissen um die eigenen Schatten als eigentliche Heldenreise jedes Menschen. Auch wenn er sich ausgiebig mit der Kollektivierung jener Annahme beschäftigte und in zahllosen Studien zu verblüffenden Entdeckungen kam, machte er doch bis zu seinem Ende auf den unhaltbaren Umstand aufmerksam, dass das gesammelte Wissen über gemeinschaftliche, seelische Innenräume noch viel zu dünn sei. Das Wissen um diese psychologischen Wirkkräfte erscheint gegenwärtig aber akut relevant; und steht doch immer noch am Anfang. Zwar hat sich die Sozialpsychologie deutlich weiterentwickelt, doch seriöse und sichere Quellen, die aus dem aktuellen Stand kollektiver Traumwelten berichten, sind noch immer nicht auffindbar.

Nach Datenlage können wir uns vorerst nur an kulturellen Phänomenen entlanghangeln. Für den gewinnbringenden Abgleich individueller Analyse-Sitzungen ist das vorhandene Material immer noch viel zu dünn.

Jedoch haben wir auch die historischen Beispiele von Personen aus Kunst und Wissenschaft zur Verfügung, die über Einfühlung und/oder Mustererkennung konkrete Vorahnungen produzierten, welche sich bewahrheiten sollten. Friedrich Nietzsche sagte in der Mitte des 19. Jahrhunderts für das nächste voraus, dass der Kommunismus Millionen Opfer zeitigen würde. Und Jung las aus den Träumen seiner Probanden die kommende, faschistische Machtergreifung heraus.

Wir wissen um die Mythen und Archetypen, die sich durch unsere Unterwelten ranken. Es wäre jedoch sträflich unterkomplex, wenn man die inneren Heldenreisen der Gegenwart nur als weitere Inkarnationen ihrer Vorgängererzählungen betrachten würde, geschweige denn die Einflüsse auf das kollektive Unterbewusstsein ausschließlich aus jener Quelle der Urbilder kommen sähe. Es gibt auch in der Realität stattfindende, zusammen mit anderen Menschen erlebte Abenteuer, deren Essenz zum Ursprung neuer, geteilter Träume werden kann. Obendrein gingen und gehen die meisten Mythen durch die gestalterischen Eingriffe von schöpferischen Subjekten. Brauchen wir also eine weiterentwickelte Psychologie, um moralischen und zivilisatorischen Fortschritt zu generieren?

Über allem liegt eine innere Erzählerstimme. Manchmal klingt sie wie die eigene, manchmal scheint sie einer oder mehreren anderen Personen zu gehören.

Aus Schemen werden konkretere Bilder, sobald man sie in den Kontext ältester Menschheitserzählungen stellt. Solche Erzählungen können auch in Form komplexer Konzepte auftauchen. Die Politik kann etwa als ewiger Gesellschaftstanz um eine Ambivalenz erzählt werden, die von Beginn an in unserer Mitte wirkt. Einerseits die zivilisatorische Notwendigkeit einer auf Kompetenz bauenden Hierarchie, welche bestimmte Grundwerte absichert. Hier haben wir es mit der konservativen Grundströmung zu tun. Andererseits wäre da die humanistische Erkenntnis, wonach jede Hierarchie unvermeidlich Ungleichheit erzeugt. So grob, so gut.

Ich könnte hier noch lange all die Dualitäten aufzählen, die sowohl im Individuum als auch in der Gesellschaft unteilbar und unaufhaltsam vor sich hinwirken. Ob Menschsein in sich schon eine dialektische Disposition darstellt oder ob mein philosophischer Ansatz die Welt nur zwanghaft dialektisch interpretiert, soll hier aus Zeitgründen einfach mal offenbleiben.

Jedenfalls stellen sich mir die Geschehnisse und verschränkten Prozesse in den USA als atemberaubende Abfolge von Licht und Schatten dar, die zu einem permanenten Flackern wird, kaum mehr abschaltbar, aufrechterhalten durch Kraft und Gegenkraft, gefangen in permanenter Wiederholung ewiggleicher Konflikte – ohne dialektische Auflösung in einer Synthese. Ein Art Perpetuum Mobile gesellschaftlicher Stasis.

Auch wenn das gegenwärtige Kapitel in der amerikanischen Erzählung noch weit vom vorläufigen Ende entfernt ist, so besteht doch gut begründete Hoffnung, dass die aus dieser Verhakelung unaufgelösten Großkonflikte einiges an Nutzwert für den zivilisatorischen Fortschritt des gesamten Westens herauspringt. Amerikas kollektive Heldenreise lässt sich ohne besondere Verrenkungen des Geistes auf eine persönliche Nachtmeerfahrt im Sinne Jungs herunterbrechen: Konfrontiere deine Schatten, stelle dich deinen Ängsten und du wirst Fortschritt machen.

Wie könnte dieser wohl aussehen? Wenn dieser sich an den Methoden und Werkzeugen festmacht, die einer wirklich kommunizierenden, sozialpsychologisch geschulten Gesellschaft zur Verfügung stünden, dann hätte man es wohl mit diesen oder ähnlichen neuartigen Entwicklungen zu tun:

- a) Neben Therapie, Meditation und spiritueller Betätigung würde die gekonnte und gezielte Einnahme psychoaktiver Substanzen eine selbstverständlichere Rolle einnehmen.
- b) Die klassischen Kategorien innerhalb und zwischen Kunst, Politik und Wissenschaft würden sich weiter aufweiten.
- c) Neuartige kulturelle Phänomene an interdisziplinären Schnittstellen würden schrittweise die bisherigen Institutionen gesellschaftlicher Kommunikation und Rückbestätigung ablösen.

Mit einem Bein in der beschränkten Realität, mit dem anderen in der Utopie. An dieser Stelle befindet man sich, will man denn proaktiv auf die begründeten Vorahnungen reagieren. Eine Kunstform wie die des *Zentrums für Politische Schönheit* könnte hierfür Simulationen in die Welt setzen, um den Stein anzustoßen. Jedoch müsste sich vorher der Pioniergeist anderer Gesellschaftsakteure ausleben – um den nötigen Resonanzraum für gemeinsame Heldenreisen der neuen Art zu schaffen.

Es bleibt spannend und vielversprechend, denn:

In den besten Momenten begaben sich unsere vergangenen Aktionen in eine Art überzeitliche Korrespondenz, als übergeordnete, kategorie-, disziplin- und mentalitätsübergreifende Unternehmung. Sie richteten sich von vorneherein an eine etwas andere, ideell und spirituell erweiterte Öffentlichkeit aus Toten, Lebenden und Noch-Nichtgeborenen. Aus historischer Recherche, poetischer Zeichensetzung und -lesung der Gegenwart sowie politischer Handlungsgenerierung in die Zukunft hinein entstand so ein synergetisches Stoffgemisch, das erwiesenermaßen und immer wieder seiner jeweiligen Zeit voraus war. Die Dichte der Elemente und die Kombinatorik ließen etwas Besonderes entstehen: keine Magie, sondern Gravitation. Manche Momente könnten im Nachhinein als manifestierte Prophezeiungen benannt werden – mal dunkle, mal helle.

Hoffnungsvoll malen wir uns aus, wie sie sich in 50 Jahren wohl darstellen werden. Wir wissen es nicht. Wir sind uns aber ziemlich sicher, dass wir einen Mehrwert geschaffen haben, auf dem wir weiter aufbauen wollen: Jemand spricht mit einer möglichen Zukunft, in der technischer Fortschritt von moralischem und geistigem Fortschritt eingeholt wird. Eine Zukunft, in der Menschenfeinde sehr einsam und abgeschnitten sind. Zeichen und Wunder geschehen nicht, sie werden gemacht.

